

Edelmetalle

«Liebhaber-Aufschlag» beim Goldvreneli

Angesichts der Geldschwemme setzen viele Sparer auf die «Krisenwährung» Gold. Der direkte Kauf von Barren und Münzen gilt als die sicherste Variante. Allerdings gibt es dabei einiges zu beachten.

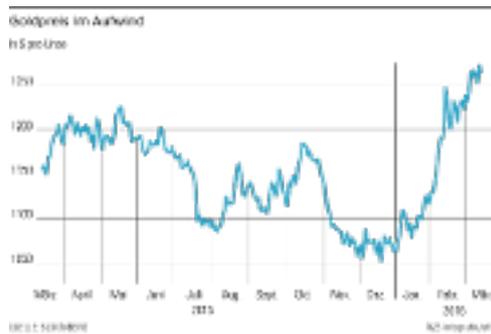
von Michael Ferber
16.3.2016



Viele Sparer setzen derzeit auf die «Krisenwährung» Gold. (Keystone)

- ▶ Zunächst einmal sollten Sparer das Edelmetall bei einem seriösen Händler oder einer Bank kaufen, um sich vor Betrug zu schützen. So wird Gold und Silber beispielsweise auch in Internet-Auktionsbörsen verkauft, laut Experten sind dort aber Fälschungen in Umlauf. Auch wer Edelmetalle bei Kioskhändlern kauft, geht Risiken ein.
- ▶ Um bei der Qualität von Barren keinen Reinfluss zu erleben, sollten Käufer darauf achten, dass die Hersteller von der Rohwarenborse London Bullion Market Association (LBMA) zertifiziert sind. Barren sollte man nur mit einem Zertifikat kaufen. Darauf sollten das Gewicht, der Schriftzug der Firma, der Stempel der Raffinerie sowie eine Feinheitsangabe eingraviert sein.
- ▶ Auch sollten sich Sparer bewusst sein, dass es bei Banken und Edelmetallhändlern bei Goldbarren und -münzen eine Spanne zwischen dem An- und dem Verkaufspreis gibt. Diese fällt bei kleineren Einheiten tendenziell stärker ins Gewicht. Sparer sollten die Preise von Verkäufern vergleichen. Laut Andreas Hablützel, Chef von Degussa Goldhandel in der Schweiz, sehen viele Sparer Gold als möglichen Zahlungsmittelersatz und kaufen auch nicht zu grosse Einheiten. Jüngst seien 100-g- bzw. Ein-Unzen-Barren sowie Ein-Unzen-Münzen die «Kassenschlager» gewesen.
- ▶ Zu beachten ist auch, dass Gold im Gegensatz zu Silber, Platin und Palladium in der Schweiz von der Mehrwertsteuer befreit ist. Beim Kauf der anderen Edelmetalle fällt die Mehrwertsteuer von 8% hingegen an.
- ▶ Beim Wiederverkauf von Edelmetallen an eine Bank oder einen Händler ist der Zustand der Barren und Münzen sehr wichtig. Haben Barren Kratzer oder Dellen, gibt es Abschläge – und sie landen dann im Schmelztopf. Sei die Ware allerdings qualitativ in Ordnung und würden beim Verkauf der Barren die ursprünglichen Zertifikate mitgeliefert, sei ein Einschmelzen nicht unbedingt nötig, sagt Michael Paprotta,

Abteilungsleiter Edelmetall- und Devisenhandel bei Raiffeisen Schweiz. Dieses sei auch keineswegs im Interesse seiner Bank, da damit Kosten verbunden seien. Münzen würden bei Raiffeisen ohnehin nur sehr selten eingeschmolzen.



► Anleger sollten sich zudem bewusst sein, dass der Reinheitsgrad von Goldmünzen unterschiedlich hoch ist. Das Gold des Schweizer Vreneli sei beispielsweise weniger rein als das anderer Münzen, sagt Hablützel. Da diese Schweizer Münzen heute nicht mehr hergestellt werden, müsse man oft einen «Liebhaber-Aufschlag» bezahlen. Es gebe beim Kauf von Schweizer Vreneli letztlich also «weniger Gold fürs Geld» als bei anderen Goldmünzen. Als die international bekannteste und meistverkaufte Goldmünze gilt der südafrikanische Krügerrand, die globale «Nummer zwei» ist laut Hablützel die kanadische Maple Leaf. Aus Sicht von Paprotta eignen sich diese besser für das Investieren als das Vreneli, dieses komme heute mehr als Geschenk zum Einsatz.

► Laut dem Raiffeisen-Vertreter ist der Goldgehalt bei den gängigsten Goldmünzen mit dem gleichen Feingewicht – dem Krügerrand, dem Maple Leaf oder dem Wiener Philharmoniker – identisch. Das Gewicht der Münzen könne sich jedoch unterscheiden, was sich mit der unterschiedlichen Feinheit des Goldes erklären lasse. So hat der Ein-Unzen-Krügerrand ein Bruttogewicht von 33,93 g und ein Nettogewicht (Gewicht des Goldes) von 31,1 g. Beim Ein-Unzen-Maple-Leaf sind das Brutto- und Nettogewicht mit 31,1 g identisch, da der Goldgehalt bei dieser Münze mit 999,9 von 1000 Einheiten im Vergleich mit dem Krügerrand (917 von 1000) wesentlich höher ist. Beim Krügerrand sei traditionell Kupfer beigemischt, sagt Hablützel.

► Gemäss dem Geldwäschereigesetz haben Händler und Banken ab einer Einkaufssumme von 25 000 Fr. die Verpflichtung, die Personalien des Käufers zu erfassen. Bei Käufen unterhalb dieser Grenze können Sparer anonym bleiben. Auch in solchen Fällen seien Kundenberater bei Raiffeisen aber angehalten, die Umstände zu beurteilen, teilt ein Sprecher der Bank mit. Dies könne der Fall sein, wenn der Preis knapp unter 25 000 Fr. liege oder wenn jemand in kurzen Abständen Edelmetall kaufe und dabei immer unter der Limite von 25 000 Fr. bleibe.

► Bei der Lagerung der Edelmetalle gibt es mehrere Möglichkeiten. Manche Bürger bewahren sie zu Hause in einem Versteck oder einem Tresor auf, andere in Schliessfächern bei Banken oder aber – ausserhalb des Bankensystems – bei einem Edelmetallhändler oder in einem Zollfreilager. Gerade bei grösseren Silberkäufen ergebe die Lagerung in einem Zollfreilager Sinn, da dann recht viel Raum nötig sei, sagt Hablützel.